

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Hiltensiege-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 90 Hg., in Hiltensiege 12 M., 45 Hg. Anzeigerpreis: Die Spaltweite 20 Hg., die Zeilenbreite 1 M., 80 Hg. Anzeigerpreis: Die Spaltweite 20 Hg., die Zeilenbreite 1 M., 80 Hg. Anzeigerpreis: Die Spaltweite 20 Hg., die Zeilenbreite 1 M., 80 Hg. Anzeigerpreis: Die Spaltweite 20 Hg., die Zeilenbreite 1 M., 80 Hg.

Nr. 225.

Hiltensiege, Dienstag den 27. September.

Jahrgang 1921.

Der Reichskanzler über unsere Anstrengungen.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Philipp Müller vom „Welt Parisien“. Der Reichskanzler sagte: Es erscheint mir sehr wichtig, daß Frankreich die Anstrengungen genau bemesse, die wir machen, und die Schwierigkeiten kennt, denen wir gegenüberstehen. Das Programm meiner Regierung bleibt, so wie es war, als wir die Regierung vor dreieinhalb Monaten übernommen haben. Wir wollen die Verpflichtungen Deutschlands erfüllen und zwar bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit.

Der Reichstag wird sich mit einer Anzahl von Gesetzesvorlagen befassen, die dem Besitz schwere Steuerlasten auferlegen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die Regierung ihre Pläne der direkten Steuern aufgeben wolle, um die besitzenden Klassen zu schonen. Nicht zufrieden damit, neue Steuerquellen zu schaffen, hielten wir es für notwendig, ein außerordentliches Reichsnotopfer von der Bevölkerung zu fordern, damit wir das notwendige Geld für die Kriegsschuldungen haben können. Seit 14 Tagen verhandelt die Regierung mit den Vertretern der Industrie und der Banken. Wir haben an ihren Patriotismus appelliert und forderten sie auf, uns mitzuteilen, in welcher Weise sie dem Reich die Devisen anliefern wollten, die uns gestatten werden, in Gold die Gläubiger Deutschlands zu bezahlen. Die Industriellen und die Bankiers antworteten ohne Zögern auf unseren Appell. In der nächsten Woche werden wir uns an die Vertreter der Landwirtschaft wenden. Wir sind sicher, daß wir auf diese Weise sofort über bedeutende Summen verfügen werden, während die Steuern ernsthafteste Einnahmen nicht vor einem oder zwei Jahren liefern können.

Ich kann nicht versprechen, daß Deutschland alles zahlen wird, was man von ihm fordert, aber ich kann versichern, daß es sich bemühen wird. Das Opfer, das wir von den besitzenden Klassen fordern werden, wird politische Folgen haben. Hierbei muß ich ein Mißverständnis vermeiden. Man hat erklärt, daß wir einer neuen politischen Orientierung mit der Deutschen Volkspartei die Hand reichen wollten. Das ist eine irrtümliche Auslegung unserer wahren Absichten. Wir können von der Großindustrie nicht fordern, daß sie derartige Anstrengungen vollbringt, ohne daß sie an der Regierung beteiligt ist. Eine Teilnahme der Volkspartei an der Regierung ist wahrheitsgemäß und wünschenswert. Man muß dabei hervorheben, daß die Volkspartei in den letzten Tagen durch so bedeutende Vertreter wie Professor Kahl und Stresemann öffentlich ihre Zustimmung zu der Verfassung und zu der Verteidigung der Republik gab. Die Mehrheitssozialdemokraten erklärten auf dem Görtzler Parteitag ihrerseits durch Hermann Müller und Scheidemann, daß sie gegen den Eintritt der Volkspartei in die Regierung nichts einzuwenden haben.

Wir wollen also die Koalition erweitern, die gegenwärtig die Regierung stützt und dieser Regierung eine weitere und festere Grundlage geben. Es handelt sich nicht darum, uns zu Mandatieren wegen der Entschädigungszahlungen hinzugeben, wir verfolgen im Gegenteil den Zweck, in Deutschland die demokratischen Einrichtungen zu vertiefen und dazu brauchen wir eine feste Regierung, die in sich die arbeitenden Kräfte und die besitzenden Klassen gruppiert.

Man beschuldigt mich, von der Entente für die Anstrengungen, die Deutschland gemacht hat, keine Gegenwerte erhalten zu haben; ich werde von der Entente nichts erlangen, namentlich nichts von Frankreich. Jedemal wenn die Entente mir eine Genehmigung verweigert oder die Ausföhrung eines Anspruchs verschiebt, wie es in den letzten Tagen mit der Aufhebung der Sanktionen geschah, benutzt man dies, um den Bestand meiner Regierung zu bedrohen. Dies aber ist nicht nur für mich peinlich, sondern auch für die Zukunft der internationalen Beziehungen.

Wie soll Deutschland seine Leistungen vollbringen, wenn es das Gefühl hat, daß es immer verdächtigt wird, was es auch tun möge? Deshalb hoffe ich, daß die Entente-regierungen in der Zukunft die Mittel finden werden, uns mehr Vertrauen zu bezeugen. Obwohl ich jede Rückkehr der Monarchie in Deutschland für unmöglich halte, wäre es doch gut, wenn die Entente sich beeilen wollte.



Beeilen Sie sich

für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Bezugs-vierteljahr das Abonnement auf unsere „Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen“ zu machen, um sofort in den Besitz unserer Zeitung zu gelangen.

Churchill über den Niedergang des Welt-handels und den Bolschewismus.

London, 26. Sept. In seiner großen Rede in Dundee sagte Minister Churchill: Der Niedergang betrifft eng die Lage der englischen Arbeiterklasse. Ungeheure Schulden von Hunderten und Tausenden Millionen Pfund Sterling und sogar noch riesenhafte Entschädigungen werden von einem Land gegenüber anderen geltend gemacht. Diese Schulden und Entschädigungen übersteigen die Mittel und Methoden der Bezahlung bei weitem. Die Länder, an die die Zahlung zu erfolgen habe, könnten nur in beschränktem Maß ausländische Ware, die infolge der Kriegsschulden „gedumpte Ware“ (i. h. Ware, die wegen des Saluta-Unterschieds in einem Land zu Schandenpreisen verkauft wird) darstellen, aufnehmen und in einem Jahr nur eine bestimmte Entschädigung erhalten, weil sonst ihre eigene Industrie erst in Mitleidenschaft gezogen, ihrer Arbeiterbevölkerung das Brot vom Munde genommen werden würde.

Die großen Nationen der Welt bieten augenblicklich ein merkwürdiges Schauspiel. Amerika, England, Frankreich, Italien, alle hoffen riesige Geldsummen voneinander oder von Deutschland herauszubekommen. Schulden eintreiben ist eine Hauptindustrie geworden und nimmt in den Köpfen zahlreicher Politiker, in den Parlamenten und sogar bei den Völkern den Hauptplatz ein. Wenn alle Schulden und Entschädigungen zwischen Nation und Nation bezahlt werden würden, dann würde jedes Gläubigerland gedumpte Ware erhalten und zwar in Mengen und zu Preisen, die für den geordneten Betrieb ihrer Industrien verhängnisvoll sein würde. Nicht ein einziges der Siegerländer, die Anspruch auf riesenhafte Wareneinfuhr als Bezahlung der ihnen geschuldeten Beträge haben würde diese Waren annehmen. Auf der anderen Seite schaffen sie, um mit Recht, Schutzzölle und alle Arten von Sondergesetzen, um zu verhindern, daß ihre eigenen Industrien durch solche riesenhafte unwirtschaftliche Einfuhr völlig erschüttert werden. Infolge der daraus entstehenden Währungskrise ist die Kaufkraft der Schuldnerstaaten vollkommen erloschen. Die Gläubigerstaaten haben infolge der Währungskrise größte Schwierigkeiten, nach den Schuldnerstaaten Waren auszuführen, da diese ihnen bereits mehr schulden, als sie bezahlen können. Die Schuldnerstaaten sind gezwungen, jährlich nach den Gläubigerstaaten riesige Mengen auszuführen, was ihre Leistungsfähigkeit

weit überschreitet. Die Gläubigerstaaten wollen diese Waren jedoch nicht annehmen aus Furcht, daß darunter ihre eigenen Industrien leiden. Dadurch wird der gesamte internationale Handel ungeheuer eingeschränkt und jedem Land wird dadurch Schaden zugefügt. Die erzielten Ergebnisse sind gerade das Gegenteil von dem, was die meisten erhoffen. Ein Beispiel dafür ist der größte Schuldnerstaat Deutschland und der größte Gläubigerstaat Amerika. In Deutschland arbeiten die Industrien mit größter Spannung. Deutschland wird durch seine Ausfuhr in die Lage versetzt, fast jeden Markt, den es beschließt, zu erobern. In den Ver. Staaten ist die Lage ganz anders. Sie verfügen über Berge von Gold; der amerikanische Ausfuhrhandel wird jedoch sehr eingeschränkt. Die neugebaute große amerikanische Handelsflotte ist ein vollkommener Fehlschlag. In Amerika sind dreimal so Erwerbslose wie in England und die Verteuerung der Lebenshaltung nimmt zu.

Diese Gegenstände ergeben die unbedingte Notwendigkeit, daß die Staatsmänner aller Länder so bald wie möglich zusammenkommen, um sich von neuem dieser Frage des internationalen Handels zuzuwenden, damit die Ströme des Angebots und der Nachfrage wieder frei über die Oberfläche der Welt fließen können. Immerhin sei England in seiner Finanzpolitik seit dem Krieg das einsichtigste Land gewesen. England habe versucht, soweit möglich, Deutschland eine Möglichkeit zu sichern, seine eigene Wirtschaft wieder aufzubauen, mit der die Wohlfahrt Frankreichs und Englands so eng verknüpft sei. England habe sich erboten, zu vergessen und alle Schulden zu streichen, die ihm europäische Nationen schuldeten, vorausgesetzt, daß England von der geringen Schuld befreit werde, die es für seine Verbündeten bei den Ver. Staaten aufgenommen habe. Das Heilmittel liegt doch nicht in der Hand eines einzigen Landes, und in dieser Richtung seien andere Länder vorhanden, die mächtiger sind. Es gibt andere Länder, sagt Churchill fort, die in dieser Frage in einer günstigeren Lage sind als wir. Es würde zum Vorteil der Welt sein, wenn alle internationalen Verpflichtungen, die aus dem Krieg entstanden sind, von neuem auf praktische Ausmaß herabgesetzt und für sich gestellt werden. Ob dies möglich ist oder nicht, unmittelbar notwendig ist ein Mittelweg von internationaler Währung, das von Kriegsverpflichtungen unbeeinträchtigt sein würde und wenigstens zeitweilig und während der Zeit der Genesung den Verlauf von Waren zwischen den Nationen auf einer natürlichen Grundlage sichern würde.

So wichtig auch die Konferenz ist, die demnächst in Washington über die Frage der Abrüstung stattfinden soll, eine Konferenz über die Schaffung normaler Währungen würde wertvoller und bringlicher sein. Man darf vielleicht hoffen, daß sich die eine aus der anderen entwickeln wird.

Die sozialistisch-kommunistische und bolschewistische Agitation trage ebenfalls große Schuld daran, daß die Genesung der Welt verzögert werde. Die Bolschewisten haben Rußland in eine furchtbare Lage gebracht. Trotzki und Lenin haben einfach von dem gezeht, was von der Zeit des Haren übrig geblieben war. Sie haben von dem Geld gelebt, das sie aus den russischen Staatsbanken und von Rumänien genommen haben. Sie haben von den Juwelen gelebt, die sie den Frauen gestohlen haben, die sie ermordeten, und sie haben die Getreidelager aufgezehrt, die die Bauern angesammelt hatten, um sich vor einer Hungernot wie der augenblicklichen zu schützen. Der Welt habe keine furchtbarere Lehre von dem Wahnsinn der Sozialisten und von den Folgen gegeben werden können, die entstanden, wenn man ihnen ungezügelt die Macht überlasse. Die Sozialisten in England hätten alles getan, was in ihrer Macht liege, um die Wirksamkeit der Arbeiterschaft herabzusetzen. Sie hätten alles getan, um Streit und Streitigkeiten in der Industrie zu verurursachen. Lenin und Trotzki hätten vier Jahre gebraucht, um Rußland in seine jetzige Lage zu bringen. England würde etwa vier Monate brauchen, um die Lebensmittel zu verzehren, aber die es verfüge und nach dieser Zeit würde der größte Teil der Bevölkerung Englands eine neue Welt aufsuchen müssen, um dort zu leben.

Die Trauerfeier in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 26. Sept. Schon in der Morgenfrühe des gestrigen Sonntags drängten sich Tausende um den großen, abgesperrten Friedhof von Ludwigshafen, auf dem die unglücklichen Opfer der Explosion von Oppau ihre letzte Ruhestätte finden sollten. Das Ehrengrab war schön geschmückt; aus dem Tannengrün hob sich eine schwarze Rednertribüne ab.

Der Vorsitzende der Rheinlandkommission, der französische General de Mey, legte am Grab einen Kranz nieder und sprach dem Reichspräsidenten Ebert und dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Berchthold die Teilnahme des Oberkommissars aus. General Dangand gab dem Beileid des Besatzungsheeres namens des Oberkommandierenden Ausdruck.

Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen wies auf die allgemeine Trauer hin, die das entsetzliche Schicksal so vieler braver Arbeiter ausgelöst habe. Mit Rührung müsse man auch der Pioniere der deutschen Wissenschaft gedenken, die in Oppenau ein technisches Wunderwerk schufen und die in wenigen Sekunden die Früchte ihrer mühevollen wissenschaftlichen Arbeit vernichtet sehen mußten. Mit dem Oppauer Werk sei, wenigstens auf einige Zeit, eine der wichtigsten wirtschaftlichen Kraftquellen verlegt, die dem armen Vaterland in den notvollsten Tagen seiner Geschichte noch geblieben sind. Reichstagsabgeordneter Frey sprach als Vertreter des Fabrikarbeiterverbands und des Allg. deutschen Gewerkschaftsbunds sein Mitgefühl aus. Der Vorsitzende des Betriebsrats der Bad. Anilin- und Sodafabrik teilte zum Trost der Hinterbliebenen mit, die Direktion werde, wenn ihre erste Hilfe nicht ausreichen sollte, eine zweite folgen lassen.

Generaldirektor Prof. Dr. von Borch gab einen Rückblick über die Entwicklung des Werks, das besonders für die Landwirtschaft von so großer Bedeutung ist, und sprach die Hoffnung aus, daß der Betrieb bald wieder in vollem Umfang die Herstellung von Stickstoff aufnehmen könne. Keine Vorsichtsmaßregel sei außer Acht gelassen worden. Eine neue, unbekannte Naturkraft scheine es gewesen zu sein, die alle bisherigen Bemühungen zunichte machte. Mit Evidenz habe man erkennen müssen, daß der Stoff, der die Ernährung des Volkes sicherzustellen bestimmt war, sich plötzlich als schlimmer Feind erwiesen habe.

Reichspräsident Ebert führte aus: Eine tiefe Erschütterung habe das ganze deutsche Volk ergriffen aus Anlaß der Katastrophe, wie sie die Geschichte der deutschen Industrie bisher noch nicht zu verzeichnen hatte. Schmerzliches Mitgefühl bringe er den Toten und den verletzten Männern und Frauen entgegen. Die Hinterbliebenen, Verwundeten und Geschädigten dürfen der innigsten Teilnahme der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes gewiß sein.

Ministerpräsident Graf Berchthold sagte, das Unglück sei eine ernste Mahnung an das Vergängliche alles Irdischen, aber auch an das Unvergängliche, an die Religion. Er dankte namens des bayerischen Volkes dem Reichspräsidenten für seine Teilnahme. Er hoffe, daß dieses Beispiel den Ansporn gebe zu einer brüderlichen Bereinigung.

Ramens des bayerischen Landtags sprach Präsident Königsbauer, für die badiische Regierung Staatspräsident Trunk, für die pfälzische Kreisregierung Regierungspräsident von Ehlingenberg und für die Stadt Mannheim Oberbürgermeister Dr. Kupfer.

Darauf wurde der Trauermarsch von Chopin gespielt und unter seinen Klängen legten die Vertreter

der Regierungen usw. an den Gräbern die Kränze nieder.

Die verfassunggebende preussische Kirchenversammlung in Berlin beschloß, einen Aufruf zu einer Kirchenversammlung für die Berunglückten in Oppau anzulegen.

Im ganzen badiischen Land sind Sammelstellen für Oppau errichtet worden. Der Landesauschuß der freien Gewerkschaften Badens beschloß die Einleitung einer großzügigen Hilfe. Die Arbeiterschaft der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft hat 41 000 Mark gespendet.

Die süddeutsche Diskontogesellschaft hat 250 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Zeitungsammlungen im Reich haben schon sehr bedeutende Beträge erbracht; sie erreichen bereits mehrere Millionen Mark.

Die Menschenmenge, die der Trauerfeier außerhalb des Friedhofs anwohnte, wird auf 70 000 Personen geschätzt. Sogar aus der Schweiz waren Reugierige in großer Zahl eingetroffen. Viele erregten durch taktloses Benehmen bei der Bevölkerung lebhaften Unwillen, besonders Damen mit ganz unziemlicher Kleidung. Das Betreten des Gemeindebezirks Oppau ist ohne besondere Erlaubnis verboten worden.

Bis Samstagabend waren 398 Tote und 472 Verletzte amtlich festgestellt. Das Gerücht, daß sich unter den Trümmern noch Lebende befinden, ist grundlos.

Der König von Spanien hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine Teilnahme an dem Oppauer Unglück übermittelt.

Neues vom Tage.

Schwierigkeiten in der Koalitionsbildung.

Berlin, 26. Sept. Die abfälligen Äußerungen Dr. Stresemanns in einigen Versammlungen der Deutschen Volkspartei über Dr. Wirth haben die dem Reichskanzler nahestehende „Germania“ zu einer scharfen Abwehr und zu Angriffen gegen Stresemann veranlaßt. Das Blatt bemerkt u. a., die an sich wünschenswerten Erweiterung der Koalition werde nicht durch die Opferung Wirths zu erkauften sein. Auch der Führer der preussischen Zentrumspartei Dr. Borch weist die Angriffe gegen Wirth zurück. Er dürfe nicht für seine Person für die Annahme des Ultimatums verantwortlich gemacht werden. Die Verantwortung trage vielmehr die ganze Zentrumspartei. Der sozialdemokratische Parteitag hat dem Reichskanzler ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen. Andererseits ist innerhalb der Deutschen Volkspartei eine starke Strömung gegen den Beitritt zur Koalition, solange Dr. Wirth Reichskanzler sei. Gleichwohl glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß die der neuen Koalition entgegenstehenden Schwierigkeiten unüberwindlich seien.

Einigung im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 26. Sept. Wie der Deutsche Buchdruckerverein mitteilt, haben die unter Vorsitz des Regierungsrats Dr. Brahn vom Reichsarbeitsministerium geführten Einigungsverhandlungen einen Abschluß gefunden.

Die Verständigung mit Bayern.

Berlin, 26. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Berchthold und dem Staatsrat Dr. Schöwe haben am Samstag zu einer Verständigung geführt. Der Ausnahmezustand in Bayern soll am 6. Oktober mit Wirkung vom 15. Oktober ab aufgehoben werden. Das verbotene Blatt der Unabhängigen in München darf wieder gedruckt werden. Für das Verbot von Versammlungen und Zeitungen sollen

die Landesregierungen zuständig sein. Glaub eine Landesregierung dem Ersuchen des Reichsministers des Innern nicht stattgeben zu können, so soll sie das dem Minister mitteilen; die Landesregierung kann beim Reichsrat Beschwerde einlegen. Das Reichskabinett hat sich mit der Vereinbarung bereits einverstanden erklärt. Die Stellung der Reichsregierung zur Schulpolizeinote.

Berlin, 26. Sept. Der „Volkswacht“ schreibt: Die Militärkontrollkommission der Verbündeten hatte der Reichsregierung am 9. Sept. eine Note überreicht, die sich gegen die angebliche militärische Form der Schulpolizei wendet. Das Kabinett hat sich am Samstag unter Hinzuziehung von preussischen Dienststellen mit der Note beschäftigt. Die Reichsregierung hofft, durch Verhandlungen die Forderung der feindlichen Überwachungskommission abwenden zu können, da die Note nicht allein rechtlich unbegründet, sondern tatsächlich auch völlig undurchführbar sei. Die Erfüllung der Ultimatumverpflichtungen sei abhängig von der Ruhe und Ordnung im Lande. Bis an die Grenze der Möglichkeit sei jede Forderung der Verbündeten in Bezug auf die Entwaffnung schon erfüllt worden, aber weiter könne man nicht gehen.

Spuren der Erzberger-Mörder in der Schweiz?

Berlin, 26. Sept. Drei Kriminalbeamte sind nach der Schweiz abgereist, um mutmaßliche Spuren der Mörder Erzbergers zu verfolgen. Angebliche Briefe der Mörder mit dem Poststempel von Orten am Jüricher See sollen in den letzten Tagen aufgefangen worden sein.

Brüssel, 26. Sept. Die beiden Kaufleute, die Kohn Hacht mit Tillesen und Schulz zeigten, haben sich bei der Polizei in Mons gemeldet. Es sind zwei Einwohner von Brüssel.

Franzosenfeindliche Kundgebung in Venedig.

Rom, 26. Sept. Als eine französische Militärabordnung unter Führung des französischen Vizekonsuls Barrere die Markuskirche in Venedig besichtigen wollte, rottete sich eine große Menge zusammen mit den Rufen: Hoch Italien, nieder Frankreich! Barrere ergriff in höchster Erregung einen der Burtschen am Kragen, worauf die Rufe sich verstärkten und die Haltung der Menge drohend wurde. Italienischen Offizieren gelang es schließlich, die Menge etwas zu beruhigen. Abends wurden neue Kundgebungen gegen Frankreich veranstaltet.

Auslieferung.

Frankfurt, 26. Sept. Die Arbeiter der Höchst Farbwerke und der Kunstseidenfabriken Kesterbach haben die Direktoren durch Gewaltanwendung gezwungen, tarifwidrige Löhne zu bewilligen. Die Direktion hat darauf die Werke geschlossen und sämtliche Arbeiter sofort entlassen. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron hat sich dem Schritt angeschlossen. Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie hat allen Werken verboten, die tarifwidrigen Abmachungen anzuerkennen.

Französische Milliardenanleihe.

Paris, 26. Sept. Der „Credit National“ ist ermächtigt worden, am 24. Oktober eine Anleihe von 3 Milliarden Franken auszugeben.

Bohott französischer Waren.

Paris, 26. Sept. Das „Journal des Debats“ berichtet, die französische Regierung habe bei der deutschen Reichsregierung lebhaftest Beschwerde geführt, daß französische Waren in Deutschland bohottet werden.

„Das unsichtbare Meer.“

London, 26. Sept. Die „Times“ veröffentlicht einen

Der Doppelgänger.

Roman von D. Hill.

(77)

(Nachdruck verboten.)

Er begrüßte ihn kurz und fragte hastig, wie es mit dem Amerikaner sei und weshalb er nicht mehr über sie wache. Sehr kleinlaut gab der Alte zur Antwort:

„Sie haben mich überlistet, das Mädchen meine ich.“ Und er berichtete, was sich in der Holroyd-Straße und vor der Polizei-Station zugetragen hatte.

Bernardi mußte sich sagen, daß der Mann an seinem Mißgeschick ganz schuldlos war. Er hatte nur nach seinen eigenen Instruktionen gehandelt, und der Detektiv war nicht berechtigt, ihm Vorwürfe zu machen.

Er dachte das dem andern auch aus, während sie zusammen vom Bahnhof nach dem Hafen gingen. Die Nachricht hatte ihn jedoch noch mehr verstimmt; durch das Benehmen der Amerikaner war sein Glaube, Burthard habe sich nach London begeben, vollständig erschüttert. Er war nun überzeugt, der junge Mann habe sich für die Rettung der „Albion“ geopfert — zwecklos geopfert!

Und diese Überzeugung wurde zur Gewißheit, als Kullide nun sagte:

„Ich hab' noch eine andere Nachricht. Der Herr, nach dem Sie mich heute morgen im Hotel schickten, ist aller Wahrscheinlichkeit nach hier in Lynton, oder vielmehr in der nächsten Nähe der Stadt.“

Bernardi blieb stehen und packte ihn bestig am Arm. „Was wissen Sie davon, Mann? — Um des Himmels willen, reden Sie — reden Sie schnell!“

Hastig berichtete Kullide, was sich in der Wirtschaft zugetragen hatte. Bernardi trank die Worte förmlich von seinen Lippen, unterbrach ihn jedoch mit keinem Wort.

Als Kullide seinen Bericht beendet, winkte der Detektiv einen Wagen heran.

„Nach dem Gebäude der Hafen-Direktion!“ rief er dem Kutscher zu und stieg mit seinem Agenten schnell ein. Als das Gefährt sich in Bewegung gesetzt hatte, sagte er:

„Wir müssen zunächst dort hin, um wegen der Jagd „Albion“ Erkundigungen einzuziehen. Außerdem müssen wir sie von der Gefahr benachrichtigen, die das Schiff bedroht. Ich habe zwar schon telegraphiert, das genügt jedoch noch nicht. — Dann aber müssen wir uns sofort nach West Down Beacon auf den Weg machen. Ich hoffe, daß wir nicht zu spät kommen.“

Der Wagen fuhr jetzt am Kai entlang. Gedankenverloren blickte Bernardi auf die dunkle Wasserfläche des Hafens hinaus. Blüßlich aber rief er die Schelpe herunter und rief dem Kutscher ein „ Halt!“ zu.

Er sprang auf das Pflaster hinaus, ehe der Mann seinem Befehl vollkommen nachgekommen war. Hastig winkte er dem verwundernden Kullide, ihm zu folgen.

Und sogleich begriff der alte Mann, woher sich die Aufregung seines Bruders schrie. Draußen auf der See lag ein Schiff, dessen Konturen noch deutlich zu erkennen waren. Und auch er erkannte an einer eigenartigen Verteilung der Lichter unshwer die Jagd „Albion.“

Sie kamen in dem Augenblick bei der Landungstreppe an, als Hertha das Boot, in dem sie an Land gekommen war, verließ. Sie stieg einen Ruf des Erstaunens aus, da sie Bernardi erkannte. Zu langen Erklärungen war jedoch nicht Zeit. Sie schüttelten sich nur die Hände, dann fragte der Detektiv hastig:

„Sie haben die Hüllmaschine entdeckt und das Ding beiseite — nicht wahr? — Sausi wäre es mir ja nicht vergönnt, Sie hier zu sehen.“

Hertha nickte kurz.

„Ja — die Maschine liegt auf dem Alreerdboden,“ erwiderte sie. „Wir danken das unserem wackeren Bolters und Kapitän Crawford.“ — Aber was macht mein Gatte? — Sie sind gekommen, von ihm zu erzählen — nicht wahr? Sie haben ihn gesehen? — Gebete Gott, daß Ihre Nachrichten gut sind!“

„Ja, ich habe ihn gesehen, freilich nicht heute,“ erwiderte der andere. Da er das Erdschleichen der jungen Frau bemerkte, sagte er hastig hinzu:

„Aber wer brauchen uns um Ihren Gatten keine Sorgen zu machen. Ich weiß, wo er zu finden ist, und werde ihn sogleich auffuchen.“

„Das werden wir!“ sagte Hertha fest. „Denn ich werde Sie natürlich beileiten.“

Der Detektiv wollte Einwendungen machen. Als die junge Frau jedoch bei ihrem Vorsatz blieb, sagte er zögernd: „Sie dürfen nicht vergeßen, gnädige Frau, daß die Sache nicht ohne Gefahr ist —“

Hertha legte ihre Hand fest auf seinen Arm und schnitt ihm die Weiterrede ab.

„Sie wollen mich nicht kränken, nicht wahr?“ sagte sie ruhig. „Dann bemähen Sie sich nicht weiter, mich zum Übersiedeln zu veranlassen. Denn gerade, weil ich weiß, daß Gefahr dabei ist, werde ich zu meinem Gatten gehen.“

Sie waren während dieses Gesprächs langsam bis zu dem Wagen gegangen, den Bernardi bemerkt hatte. Der Detektiv sah ein, daß es in der Tat vergebliches Bemühen gewesen wäre, die junge Frau von ihrem Entschlusse abzubringen. So half er ihr beim Einsteigen, während Kullide sich bescheiden auf den Boden schwang. Nachdem er den Kutscher angewiesen hatte, nach dem Bahnhof zu fahren, nahm er selbst drinnen Platz.

Hertha erzählte ihm nun, wie sie das Anbringen der Hüllmaschine entdeckt hatten. Er lauschte ihr mit großem Interesse; auf alle Fragen jedoch, die sich auf ihren Gatten bezogen, gab er nur ausweichende Antworten.

„Was ist denn eigentlich mit dem Marconi-Apparat auf dem Schiff?“ fragte er schließlich. „Sind sie vielleicht nicht in Ordnung?“

„Sie sind vollständig zerstört. Aber wie kommen Sie darauf?“ gab Hertha erstaunt zurück. Sie begriff nicht, woher er von Randows Lat Kenntnis haben konnte.

Er erklärte ihr kurz, wie er zu der Frage käme, verschwiegen aber, daß Burthard bei den Amerikanern gewesen sei. Das hätte die junge Frau nur noch mehr ängstigen müssen.

„Wie aber sind die Apparate zerstört worden?“ fragte er schließlich.

„Durch den Freiherren von Randow. In der Annahme, daß es mein Gatte sei, den ich an Bord genommen, ließ ich den Herrn so zuerst frei. Am nächsten Morgen, als ich ein wenig auf Deck gegangen war, kam er herauf und wollte sich auf mich stürzen. Ich entrann ihm mit genauer Not und flüchtete in das Kartenzimmer, wo sich die Apparate befanden. Er lief hinter mir her; es gelang mir, aus der anderen Seite der Kabine zu entkommen und die Tür hinter mir zu verriegeln. Aus Wut zerstörte er dann alles, was er in der Kabine fand.“

Fortsetzung folgt.



Mittel über angebliche ungeheure militärische Rüstungen in Deutschland. Alle Angaben sind natürlich frei erfunden.

Berlin, 26. Sept. Der Reichskanzler hatte heute eine Besprechung mit den Führern der Koalitionsparteien des Reichstags über die Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die Koalition. Am Mittwoch sollen Verhandlungen wegen der Aufnahme der Sozialdemokratie in die Koalition des preussischen Landtags stattfinden.

Berlin, 26. Sept. Der Direktor der chemisch-technischen Reichsanstalt, Oberregierungsrat Dr. Lenz, ist nach Oppau abgereist, um an der Aufklärung des Explosionsunglücks mitzuwirken.

Berlin, 26. Sept. Gestern vormittag trat in der Universitäts- die preussische verfassungsgebende Kirchenversammlung zusammen. Zum Präsidenten wurde Generaloberintendant D. Reinhard durch Juras gewählt, zu Vizepräsidenten Graf Seydlitz und Gewerkschaftssekretär Streiter.

München, 26. Sept. ... sozialdemokratische Fraktion des Landtags hat eine Interpellation eingebracht, worin sie auf Missstände und Mißbräuche in der Justiz- und Polizeiverwaltung Bayerns, besonders bei der Behandlung politischer Fälle, hinweist, und dringend gründliche Abhilfe fordert.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 27. September 1921.

Unfall. Am Sonntag Abend fuhr ein auswärtiger Radler kurz vor 7 Uhr in rasendem Tempo die Galbenstraße hinab und überfuhr bei der Wendeplatte einen Herrn und ein Fräulein von hier. Der Herr kam mit dem Schrecken und einigen Hautschürfungen davon, dagegen erlitt das Fräulein erhebliche Verletzungen und war längere Zeit bewusstlos. Der rücksichtslose Radler klammerte sich wenig um die Verletzten und scheint möglichst rasch das Weite gesucht zu haben.

Der Doller kletterte an der Berliner Börse am 26. September auf 117 Mark.

Schutz der Kriegshinterbliebenen gegen Zwangsversteigerung. Vom Reichsjustizministerium ist am 29. April 1921 ein Rundschreiben an die Landesjustizverwaltung gerichtet worden, in welchem die Gerichte veranlaßt werden, von sich aus Feststellungen zu treffen, ob es sich bei Beklagten um schutzbedürftige Kriegshinterbliebene handelt. Kommen solche in Frage, dann werden die Gerichte hinfür den Fürsorgestellen Mitteilung machen und diese Stellen dadurch in die Lage versetzen, mit größter Beschleunigung zu prüfen, ob ein Eingreifen der Fürsorge nach Lage des Falls notwendig erscheint. Die erforderlichenfalls alsdann sofort einsetzende Tätigkeit der Fürsorgestellen hat dahin zu wirken, daß durch Verhandlungen mit den Gläubigern erleichterte Zahlungsbedingungen, Stundung, Verabreichung der Schuldsumme usw. vermittelt werden. Sie hat ferner für Bereitstellung von Mitteln und Hergabe von Darlehen Sorge zu tragen, aber auch andererseits der pünktlichen Einhaltung der für die Verpflichteten erwirkten günstigeren Zahlungsbedingungen Beachtung zu schenken. Soweit Kriegshinterbliebene zur Führung etwaiger Prozesse nicht in der Lage sein sollten, werden die Fürsorgestellen der sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge ebenfalls ohne weiteres eintreten und ihnen Schutz und Hilfe angedeihen lassen.

Hochdorf O.A. Freudenstadt, 27. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde am letzten Sonntag, 25. Sept., hier die Ehrenfeier für die Gefallenen eingeweiht. Die geschmackvolle Tafel ist aus heimischem roten Sandstein ausgehauen von Bildhauer Kienzle in Spielberg und außen an der Westwand der Kirche angebracht. Sie enthält nicht weniger als 12 Namen von Gefallenen, bei einer Einwohnerzahl von nicht einmal ganz 200; ein Beweis, wie stark auch unser Ort an den Opfern des Krieges beteiligt ist. Bei der Feier waren die Namenplakate der Gefallenen, die bisher von Kränzen umgeben, in der Kirche angebracht waren, neu bekränzt noch einmal ausgestellt und bildeten mit Tannengrün zusammen einen würdigen Hintergrund der Feier. Die letztere begann, nach dem die Vereine unter Musikbegleitung anmarschiert waren, mit dem ergreifend gesungenen Volklied: „Ich hatt' einen Kameraden“, das der Besenfelder Männergesangsverein zum besten gab. Es folgten dann allerlei Begrüßungen, darauf die ernste u. doch erhebende Ansprache des Ortsgeistlichen, der auslegte, woran der Gedenkstein uns erinnern, sowie eine Ansprache von Herrn Oberlehrer Joller, der zu treuem Deutschtum aufrief, das der Gefallenen würdig sei. Dazwischen hinein sang der Gesangsverein Besenfeld noch einmal in dankenswerter Weise und mit ihm weitestgehend der eben für die Feier neugegründete Männerchor von hier. Abkürzungen zeigten den Augenblick an, da die Hüllen des Denkmals fielen u. dann schwenkten die Fahnenträger der mit ihren prächtigen Fahnen erschienenen Militärvereine die Fahnen zum Zeichen der Ehr' für die gefallenen Söhne der Heimat. Aus der Gemeinde Hochdorf wurden noch verschiedene Kränze niedergelegt, auch einer vom Vorsitzenden des Militärvereins Göttingen, der in ungebundener u. gebundener Rede seinen Gefühlen Ausdruck gab. — Es war eine unvergessliche, vom Wetter überaus begünstigte Feier, die ganz gewiß bei recht vielen Teilnehmern den Wunsch geschäft hat, uns der Gefallenen würdig zu erzeigen.

Freudenstadt, 26. Sept. Der Obstbauverein hielt am gestrigen Sonntag seine Hauptversammlung verbunden mit einer kleinen Ausstellung, von für den Bezirk empfehlens-

werten Obstsorten, ab. Der Vorstand, Kaufmann Föhner, berichtete dabei über die Vereinsaktivität, die eine sehr ruhige war. Bei der erfolgten Neuwahl wurde für den nach 21 jähriger Tätigkeit zurücktretenden Vorstand, der eine Wiederwahl ablehnte, Korbwacher Blicke durch Juras zum Vorstand gewählt. R. Blicke berichtete hierauf eingehend über seine Beobachtungen bei dem Obstbau in Oehringen und über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Untermaßbach, 26. Sept. Zu der gestern stattgefundenen Schulheiratswahl stellte sich der bisherige Ortsvorsteher Joh. Gg. Bohner zur Wiederwahl. Von 198 abgegebenen Stimmen fielen 118 Stimmen auf Bohner und ist damit wiedergewählt. Michael Osterle erhielt 78 Stimmen, 5 Stimmen haben sich zerstreut.

Stuttgart, 26. Sept. (vom Landtag.) Die Abg. Wazille, H. Hiller, Dr. Reishwänger und W. Bider haben folgende Anfrage an das Staatsministerium gerichtet. Die von unserer Fraktion beantragte Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Lage der Kleinrentner ist noch nicht erfolgt. Die Not dieser Kreise vergrößert sich von Tag zu Tag. Ist das Staatsministerium bereit, eine Hilfsaktion unter Auswendung von Staatsmitteln einzuleiten, wie dies in anderen Ländern schon längst geschehen ist?

Stuttgart, 26. Sept. (Kirchliche Aufrufe zur Feuerungsnot.) Aus Schlefien kommt die Nachricht, daß die ev. Pfarrer des Kreises Hirschberg in einem dringenden Aufruf sich an die Bauern gewendet haben, die vorgeführten Getreidemengen bald abzuliefern und erträgliche Preise zu fordern. Der Stand der Landwirte solle sich reinhalten von dem Verbessern, das die Engländer mit ihrer Blockade begangen haben. — Der ev. Volksbund für Württemberg hat schon vor Wochen in 130 000 Exemplaren unter der ev. Bevölkerung Württembergs einen Aufruf verbreitet, in dem ernste Worte gesagt werden über die Not unseres Volks, über das schwere Unrecht übertriebener Forderungen und über die Pflicht, in allem Verbrauch strengste Einfachheit und Sparsamkeit zu üben.

Eine interessante Gerichtsentscheidung. Wie der „Fußball“ mitteilt, führt der Södd. Fußballverband auf dem Rechtsweg eine Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Erhebung der Luftverkehrssteuer bei Fußballspielen nach dem 15. September in Baden, Bayern, Pfälz und Württemberg herbei.

Auf abschüssiger Bahn. Der frühere Pforsheimer Schulkollege Karl Gutfahr geriet als Arbeiter in schlechte Gesellschaft und ließ sich zu einer Reihe von Diebstählen und Einbrüchen in Stuttgart verleiten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 2 Jahren 2 Monaten, seinen Genossen, den Kellner Gustav Entemann zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis.

Badnang, 26. Sept. (Stiftung.) Von dem Ehrenbürger der Stadt, Kommerzienrat E. Breuninger, Stuttgart, wurden der Stadt-Bibliothek, deren Einrichtung und dauernde Unterhaltung von ihm gestiftet ist, neue Mittel zuteil und zwar 5000 Mk. für Anschaffung von Büchern und 10 000 Mk. für den Grundstock.

Mergentheim, 26. Sept. (Ein Opfer von Oppau.) Der von Vorbachzimmern gebürtige, verheiratete 45 Jahre alte Martin Bauer ist bei der Explosion in Oppau ums Leben gekommen.

An unsere Landleute! Dank und Bitte.

Im vergangenen Jahr sind manchen unserer evang. Wohltätigkeitsanstalten mehr Gaben an Kartoffeln und Obst zugeflossen, als je vorher und wir möchten allen Gebern dafür aufrichtig „Bergel's Gott“ sagen und auch allen denen, die uns diese Gaben vermittelt haben, von Herzen danken. Nun stehen aber wegen der gewaltigen Preissteigerung der Lebensmittel diesen Herbst die allermeisten unserer Anstalten vor noch größeren Schwierigkeiten als fern. Eine schöne Anzahl unserer Anstalten hat zwar selbst etwas Landwirtschaft, aber die meisten müssen doch weitaus den größten Teil ihres Jahresbedarfs an Lebensmitteln kaufen; die Anstalten in der Stadt zumal, die weder ihr noch Halm besitzen, befinden sich angesichts der gegenwärtigen Preislage aller Lebensmittel in größter Not. Ist es da zu viel gebeten, wenn wir alle, denen Gott doch eine so reiche Getreideerde geschenkt hat, bitten, doch jetzt des Worts zu gedenken: „Brot dem Hungrigen dein Brot“. Unsere Anstalten sind auf Eure Hilfe angewiesen und mancher Arme in der Stadt wird ohne Eure barmherzige Liebe hungern müssen. Sollte sich nicht in mancher Gemeinde unseres Landes ein Mann finden, dem die Not unserer Tage zu Herzen geht und der die Sache in die Hand nimmt, etwa eine Sammlung freiwilliger Gaben vornimmt oder mit einer Liste herumgeht und eintragen läßt, wieviel die Einzelnen an Getreide, Kartoffeln, Obst, Kraut abgeben können und zu welchen Preisen. Wo keine evangelische Anstalt in der Nähe ist, mit der man in Beziehung treten könnte, wende man sich wegen Lieferung an Anstalten an die Landesvereinigungen für Innere Mission und wegen Gaben an Arme in der Großstadt an die Stadtmission der Evangelischen Gesellschaft, beide in Stuttgart, Obere Bahstr. 39.

Unsere Zeitung bestellen!

Zermischtes.

Getreideabgabe. Graf Roy in Stepperg bei Neuburg a. Donau hat das gesamte zum Verkauf bestimmte Brotgetreide seines Guts heutiger Ernte zum Umlagepreis für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Das erste Haus mit sieben Stockwerken. Die die „Bauwelt“, Berlin, meldet, hat der Bezirksausschuß Berlin die erste Baugenehmigung für die Aufmauerung von zwei Stockwerken auf das bereits aus fünf Stockwerken bestehende Geschäftshaus, Berlin, Rollendorferstraße 21, erteilt.

Ein Dampfer gesunken. Im Kernekanal ist infolge dichten Nebels der Postdampfer „Ostende-Dover“ mit einem norwegischen Frachtdampfer zusammengestoßen. Der Frachtdampfer ist innerhalb 4 Minuten gesunken. Von seiner aus 24 Personen bestehenden Besatzung sind alle ungelungen.

Die französischen Verluste im Weltkrieg. General Medizinalinspektor Trouber gibt folgende Ziffern über die Verluste des französischen Heeres bekannt: im Feuer getötet 674 740; ihren Wunden erlegen 250 000; verschollen (wahrscheinlich gefallen) 225 300; an Krankheiten verstorben 175 000. Trouber zieht daraus den Schluß, daß 6 bis 7 mal mehr Opfer im Feuer umgekommen sind als infolge von Verwundungen, eine Tatsache, die in der Geschichte der großen Kriege einzig dastehet.

Das russische „Hungerbrot“ wird in der Zeitschrift „Sowjetisch“ wie folgt beschrieben: Das Brot der „Armen“ besteht aus Erde, vermischt mit wildem Sauerampfer, oder aus gemahlenem Lindenholz. Das aus Wurzeln wilder Pflanzen hergestellte Brot sieht schauerhaft aus; noch schrecklicher aber ist das Brot aus einer Art getrocknetem gelben Schlamm. Hier von sind Proben nach Moskau gekommen. Ein Bericht sagt: „Dieses Brot läßt Würmer in den Eingeweiden entstehen, und vielen bringt es den Tod.“ Das grüne, aus Lindenblättern hergestellte Brot, ist wohl gleichfarbig, aber es ist nichts wert. Getrocknete zerriebene Lindenblätter werden mit Wasser gemischt und der Teig ist fertig! Wurzeln, Rinde, Blätter und Holz der Linde werden zu Brot verarbeitet, Sauerampfer, Haser- und Hirsespren, dann Tonerde — aber kein Mehl. Brotproben davon stammen aus den Gouvernements Samara und Ufa. Tonbrot kommt auch aus dem Gouvernment Simbirsk. Dieser „ehbare“ Ton ist grau und kommt aus einer Entfernung von 200 Werst. Er kostet 500 Rubel das Pfund. Im Munde wird er zu einer schwarzen Masse, die aber nicht unter den Zähnen knirscht, das ist ihre einzige gute Eigenschaft; im übrigen soll sie den Magen weniger belasten, als die meisten Erbsenstoffe. — Somit stehen die hungernden Massen auf dem Standpunkt der brasilianischen „Indianer“, die ateischfalls eine fette Erdatte essen.

Eine Mahnung zur Vorsicht. Ein Arbeiter, der am Samstag nachmittag mit dem Personenzug Kalen-Rödingen fuhr, beugte sich aus dem Fenster hinaus, als zwischen Hofen und Goldshöhe ein anderer Zug in entgegengesetzter Richtung vorbeifuhr. In diesem Zug war eine Seitentür offen stehen geblieben, durch die dem Mann der Schädel eingeschlagen wurde.

Unverfroren. „Es ist mir wirklich höchst unangenehm, Frau Nachbarin, daß zwei von den schönen Tellern, die sie mir zu unsrer gestrigen Abendgesellschaft geliehen hatten, zerbrochen worden sind. Aber da hilft nun einmal nichts — geschene Dinge lassen sich nicht ändern ... das nächste Mal muß ich dann eben zwei Personen weniger einladen!“

Handel und Verkehr.

Landes-Produktenbörse Stuttgart G. B. 26. Sept. 1921. Mit kleinen Schwankungen verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in fester Stimmung. — Die Landzufuhren waren infolge der Herbstarbeiten schwach. Wir notieren per 100 Kilogramm ab wärrt. Stationen: Weizen, wärrt., je nach Reifezeit 445 bis 475 Mk., Roggen 335—375 Mk., Sommergerste 480 bis 510 Mk., Hafer 350—370 Mk., Weizenmehl Nr. 4, Sept.-Okt.-Lieferung (65proz. Ausmahlung) in Wagonladungen 720—740 Mk., Brotmehl, Sept.-Okt.-Lieferung 470—490 Mk., Mele 230—240 Mk., Heu, wärrt., 160—200 Mk., Stroh, wärrt. (Drahtgepreß) 60—70 Mk.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Das Eingekandt in Nr. 222 ds. Bl., betr. oberamtliche Bekanntmachung über Radfahrverkehr war überflüssig, da vom Oberamt erst am 7. ds. Mts. in Nr. 209 eine diesbezügliche Bekanntmachung erging. Der Kosten wegen können schon seit Jahrzehnten bestehende Vorschriften nicht alle 14 Tage veröffentlicht werden, zumal die amtlichen Bekanntmachungen, wie der Fall des Eingekandts zeigt, größtenteils doch nicht gelesen werden.

Magold, den 24. Sept. 1921. Oberamt: Jorrer A.-B.

Wutmaßliches Wetter.

Sidrunen kommen auf, denen der Döhrud aber noch Widerstand leistet. Am Mittwoch u. Donnerstag ist zunehmende Krabung, doch immer noch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Die Pferdestände im Edhausem ist erloschen. Die angeordneten Schuhmaßnahmen sind aufgehoben.
Nagold, den 26. Sept. 1921. Oberamt: Forst K.B.

Wolldecken (Calwer)
reinwollene Jacquarddecken
in schöner Auswahl billigst
Gustav Wucherer Altensteig

**Ziehharmonikas
u. Wiener-Accordeons**
Mundharmonikas, Okkarinas,
Guitarren u. Mandolinen,
Saiten, Stimmgabeln u. s. w.
empfehlen in reicher Auswahl sehr billig
Lorenz Luz jr. Altensteig.
Telefon 46.

Im Laufe des Herbstes erhalten wir größere Mengen

**Rot- und
Weißweine**

aus Württemberg, Baden und der Pfalz,
die wir möglichst billig abgeben. Bestellungen
hierauf nehmen wir gerne entgegen.

Außerdem bringen wir unser
**großes Lager
in reingehaltenen
alten Weinen**

in empfehlende Erinnerung.

Berg & Schmid
Nagold.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41
empfiehlt
reines Schweineschmalz
per Pfund Mk. 16.⁰⁰
feinstes Salatöl **1a Tafelreis**

**Kalender
für 1922**

sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Waldrennach - Spielberg.
Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 1. Oktober 1921
im **Gasthaus zur Sonne in Waldrennach**
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
mit der Bitte, dies als persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Friedrich Moschütz

Sohn des Friedrich Moschütz, Zimmermeisters
in Waldrennach.

Kathrine Lehmann

Tochter des † Martin Lehmann, Bauers
in Spielberg.

Antritt um 1 Uhr in Neuenbürg.

W. Forstamt Altensteig.

**Holzverkauf,
Verpachtung landw.
Grundstücke, Verkauf
von Harzfässern.**

Am Donnerstag, den 29.
Sept. 1921, vormittags 10
Uhr werden im „Waldhorn“
in Altensteig verkauft aus
Staatswald Ronnenwald,
Abt. Birchhalbe, Reute und
Gerberäcker 1 Aa Spalter
II. Kl., 4 Aa Rbh. Anbr.,
3 Aa Rbh. Prgl., 14 Flächen-
lose Rbh. Reife, sowie 4 ge-
brauchte Harzfässer. Ferner
kommen neu zur Verpachtung
ein Teil der landw. Grund-
stücke in den Gerberäckern,
Markung Nonhardt. Die
Harzfässer werden vorgezeigt
durch Forstwart Mack am
Mittwoch, 28. Sept., nach
2 Uhr bei der Zementbrücke.

**„Drogerol“
ist das Beste**

für **kranke u. schwache Tiere,**
bes. **Schweine.**
Paket ca. 2 Pf. Mk. 4.—,
10 Paket Mk. 35.—.
Nichts anderes nehmen!
Ameisenverkauf für
Altensteig:
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler:
Apotheker Rettich.

Apfelmöht

hat noch abzugeben.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Wer erteilt jüngeren Herrn
gütlichen

Klavierunterricht?

Angehört an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Altensteig.

Lüchtlges, ehrliches

Mädchen

für sofort gesucht (gute Be-
handlung).

Frau Luise Koller
Messerschmied.

Ebelweiser.

Einen 2 Jahre alten



Stier

etwas angewöhnt, hat zu
verkaufen

Fr. Raich.



Altensteig.

Ein 280 Liter haltendes,
Altes

Mostraf

verkauft
Kupferschmied Frey.



Ich habe sehr preiswerte
Neuheiten in
offenen Handkörben
Ein- und Zweifach-
Marktkörben, ferner
Strick-Körbe
Kinder-
Wand-
Messer-
Bürsten-
Röh-
Brot-
Obst-
Brief-
Papier-
Körbe.
(Holländer Schwingen)
Wasch-Körbe oval u. viereckig
Reise-
Blumen-
Bogen-
Eimer-
Futter-
Bad- oder Badkörbe
Blumen-Rippen
Palmen-Ständer
Sitzungs-Galgen
Kohlfässer etc. etc.

Fritz Bühler jr.
Altensteig.
**Große Obst-, Holz-
und
Kartoffel-Körbe**
billig bei **Obigem.**

Zugelaufen

ist mir ein gelber **Spitzer.**
Dieselbe muß innerhalb 8
Tagen abgeholt werden gegen
Einrückungsgeld u. Futter-
geld, andernfalls Verkauf er-
folgt.

Klink, Schuhmacher
Neuweiler.

Altensteig.

Bin von heute ab auf etwa 8 Tage

verreist.

Stellvertreter: Herr Tierarzt Bühler, sowie die
Nachbarkollegen.

Stadttierarzt Schneider.

Der

Württ. Schulatlas

ist neu bearbeitet erschienen
und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Für Zigaretten-Raucher

empfehlen

≡ **neueste Qualitäts-Marken** ≡

Zuban Nr. 6, Salem Ailekum, Premier, zu 30
Darkies, Sleipner, Blaupunkt zu 30
Chicago, Cyra-Memphis zu 40 Pfg.

Schwaben-Memphis 1 St. 30 Pfg. 1 Mk. 230.—
Remlu-Memphis 1 „ 30 „ 1 „ 245.—

ferner verschiedene Sorten

Feinschnitt-Tabake

Ino, Abong, Raulino, Madastras, Murr-Murr,
Pfl-Schäg, Doua-Schäg, Nepius-Schäg, Klepen-
Kerl.

sowie **Grob schnitt-Tabake**

Landfried, Bönlinger, Oldenkott.

ferner empfehle als **Alein-Verkauf-
Niederlage**

1fte. ächte Alinde Holländer-Zigarren

langes Format

Nr. 80 100 120 150
Verkauf 80 Pfg. Mk. 1.— 1.20 1.50 pr. St.

sowie eine große Auswahl Zigarren

in den Preislagen u. Packungen à 50 u. 100 Stück
Banderole 60 80 100 120 150 Pfg.
pr. 100 St. Mk. 45 Mk. 64 Mk. 80 Mk. 100 Mk. 125

Chr. Burghard jr.

Durch Übernahme **Kommissionarweisen Verkaufes**
kleinerer Posten stets wechselnder, wirklich Gelegenheitskäufe in
Stoffen, Mägen, Schuhwaren, Wäsche etc. wird
dauernde, solide, sichere

Einnahmequelle

geschaffen. Der Erfolg wird durch ständiges Inserieren auf Kosten
der Firma unterstützt. Offerten nur von sicheren Bewerbern
unter „Sichere Einnahmequelle“ an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Mit meiner Laute
am Rhein.**

Eine Sammlung 26 beliebter Rheinlieder mit einem
Anhang lustiger Weisen in rheinischer Mundart
für Gesang mit Gitarre- (Lauten-) Begleitung, gesetzt
von **Carl Blume**

M. 8.80 (einschl. aller Teuerungszuschläge.)

Inhalt u. a.: „Ein rheinisches Mädchen“ — „Grüß mir das
blonde Kind am Rhein“ — „In der Rosenlaube am Rhein“ —
„De Geiß wollt 'ne lange Stütz han“ — „Wie kumm ich
dann de Pooz ernen“ und anderes mehr.

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buch-
handlung, Altensteig.**

Altensteig.

Weitere Bestellungen auf gemischtes

Getreidestroh

nimmt entgegen

J. Wurster.